

# Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Februar d. J. dem Statthaltererrathe Anton Stadler in Graz anlässlich der von ihm erbetenen Uebernahme in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Tazge allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Februar d. J. dem Advocaten Dr. Anton Ritter von Tommasini in Triest den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Tazge allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Februar d. J. dem Steuereinnahmer Anton Rohrer in Rann das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 2. März.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Verhandlung über den Etat des Handelsministeriums fort. Herr Lueger, der während der gestrigen Rede seines Freundes Schlesinger ohne jeden Anlaß den von den Antijemiten bestgehassten Abgeordneten Abt Treuinfels durch einen Zwischenruf in unqualificirbarer Weise beleidigt hatte, erhielt heute nachträglich den wohlverdienten Ordnungsruf. Es wurde hierauf zur Tagesordnung übergegangen, das ist die Fortsetzung der gestern abgebrochenen Debatte über das Handelsministerium.

Zunächst nahm der Abg. Freiherr v. Kubeck das Wort. Derselbe verlangt Investitionen auf dem Gebiete der Wasserstraßen und Eisenbahnen, sowie der Landes-cultur durch Flußregulirungen in größerem Stile. Wir seien in der Beziehung nicht nur hinter den Culturstaaten des Auslandes, sondern auch hinter den Anforderungen des eigenen Staates zurückgeblieben. Bei Investitionen von verkehrspolitischer Bedeutung handle es sich nicht um Gnadenacte oder Begünstigung ein-

zelner Länder, sondern um eine eigentliche Pflicht des Staates gegen sich selbst aus politischem, finanziellem und socialem Interesse. Der rein fiscalische Standpunkt sei ein Feind der Volkswirtschaft. Redner besprach das Project des Donau-Oder- und des Donau-Moldau-Elbe-Canales, betonte die große volkswirtschaftliche Bedeutung dieses Unternehmens und trat für eine wenn möglich gleichzeitige Ausführung beider Straßen, sowie für den Anschluß des Donau-Oder-Canales an die Weichsel und für eine Canalisirung des Egerflusses ein. Weiters verlangte Redner die Herstellung einer zweiten Eisenbahnverbindung nach Triest und die staatliche Unterstützung des Localbahnwesens. Er plaidierte für die Errichtung eines hydrotechnischen Amtes im Handelsministerium, welchem die Errichtung der Wasserstraßen und die Flußregulirungen in großem Stile zu überweisen wären. In dieser Beziehung seien zunächst die Flüsse Siziliens und in Mähren die March mit ihren Nebenflüssen zu berücksichtigen. Redner wies auf die vom Lande Mähren sowie von Ungarn für dieses Project bereits gebrachten Opfer hin und beantragte folgende Resolution: «Die Regierung wird aufgefordert, die Frage der auf dem Gebiete der Eisenbahnen und Wasserstraßen sowie der Flußregulirungen nothwendigen und dringlichen Investitionen ihre besondere Aufmerksamkeit zu widmen, in dieser Richtung ein Programm auszuarbeiten, zu dessen Durchführung die Inanspruchnahme des öffentlichen Credits, eventuell auch die Form der Bildung von Garantiefonden im Einvernehmen und unter Mitbetheiligung der betreffenden autonomen Körperschaften ins Auge zu fassen und eine hierauf gerichtete Vorlage wo möglich schon in der kommenden Session im Abgeordnetenhaus einzubringen ist.»

Abg. Kaiser stellte an den Handelsminister das Ersuchen, gegen eine Weiterführung der illoyalen Politik Deutschlands einzutreten und die landwirtschaftlichen Interessen Oesterreichs gegen Deutschland zu schützen. Er besorgte auch von dem Abschlusse des Handelsvertrages mit Serbien Nachtheile für die österreichische Landwirtschaft. Weiters verlangt er die Abschaffung der Zustellungsgebühr für Briefe auf dem Lande und eine Besserung der materiellen Lage der Landpostbeamten. Er fordert ferner die Verstaatlichung der Nord- und Südbahn sowie die Abstellung des Refactienwesens. Abg. Kalltenegger beklagt den Niedergang der Industrie im steierischen Oberlande, namentlich der Senf- und Mühlenindustrie, welche letztere durch die niedrigen

Frachttarife für das ungarische Mehl vom Untergange bedroht sei. Redner besprach auch die Folgen, welche die Errichtung einer Cellulosefabrik zu Krems in Steiermark für die Umgebung gehabt habe. Er fordert eine zweimonatliche Nachsession, welche ausschließlich wirtschaftliche Vorlagen berathen sollte.

Handelsminister Marquis Baccuheim kommt zunächst auf die wirtschaftliche Lage Triests zu sprechen, welche thatsächlich keine günstige sei. Der Uebergang zu dem neuen Systeme sei mit Schwierigkeiten verbunden, an welchen aber vor allem die tiefe wirtschaftliche Depression Schuld trage, unter der die Welt jetzt leufze. Auch die mit Triest concurrirenden Freihäfen in Italien und Frankreich wurden ja aufgehoben. Der Minister erörterte die verschiedenen Maßregeln, welche im Interesse Triests ergriffen wurden und verwies auch auf die Verbindungen, welche mit dem äußersten Osten, China und Japan, hergestellt wurden, wobei er den Wunsch aussprach, daß auch die Geschäftswelt dort Niederlassungen begründen möge. Ueber die angeregte Reform der Hafen- und Consulsgebühren werde jetzt mit Ungarn verhandelt. Die Frage der Lagerhäuser bedürfe ernststen Studiums, wobei die Vertreter der Handelskammer und Commune Triest gehört werden sollten. Für die Fortsetzung der Tracierungsarbeiten der Tauernbahn werde der Minister einen Nachtragscredit von 20 000 Gulden vorlegen. Auf dem Gebiete des Gewerbes sei vieles gebessert worden. Vor allem sei die Action hervorzuheben, welche für die Förderung des Kleingewerbes durch Anschaffung von Motoren und Maschinen eingeleitet wurde. Der Minister bringt für diesen Zweck einen Nachtragscredit von 8000 Gulden ein und bespricht sodann das Ausstellungswesen, welches von der Regierung die größtmögliche Förderung erfahre. Das Gesetz gegen die Ausverkäufe sei ein weiterer Schritt auf dem Wege, welchen sich die Regierung vorgezeichnet habe, um Ausschreitungen des wirtschaftlichen Eigenwethes entgegenzutreten. (Bravo.) Abgeordneter Kronawetter habe daran gezweifelt, ob die Regierung die Kompetenz habe, in der Angelegenheit der Gemischtwarenverschleißer etwas im Verordnungswege zu thun. Die Regierung habe sich diesbezüglich noch nicht entschieden, aber man dürfe nicht vergessen, daß das Haus selbst die Regierung früher aufgefordert habe, in dieser Angelegenheit selbständig vorzugehen. Die Bestrebungen der Handelsangestellten wegen der Sonntagsruhe finden im Ministerium sympathische Beachtung. Wegen der

## Feuilleton.

### Wellensang.

Da lag ich wieder am Strande der Düne, das Haupt auf einem plaidüberdeckten Stein gebettet, und schaute weit hinaus auf das unendliche Meer, das da unter den Strahlen der Sonne flüssigem Golde gleich erglühete.

Wenn ich nach rechts und links blicke, so sehe ich, daß ich zu beiden Seiten Genossen und Genossinnen habe; gleich mir haben sie sich ihr Lager auf den vom Meere glattgeschliffenen Steinen und Steinchen bereitet — aber sie blicken nicht auf das sonnige Meer, das ermüdet, sie haben die Augen — ach, es sind schöne Augen — sammt und sonders geschlossen. Sie liegen ja nicht der geheimnisvollen Poesie des Meeres wegen hier, sie huldigen viel praktischeren Grundsätzen, sie wollen nur ihr Antlitz den Strahlen der Sonne preisgeben, damit die Albeglückerin ihren Schönheit und Gesundheit spendenden Stempel daraufsetze — sie wollen «braun» werden.

Nun, auch ich habe eine bewegte Saison hinter mir, die nach und nach die Farbe aus meinem Antlitz hat schwinden lassen, und wenn ich bei meiner Rückkehr so einen Seefahrerteint mit nach Hause bringe, so kann das jedenfalls nicht schaden — aber ich will nicht die Augen schließen, ich will auf das leuchtende Meer blicken. Meine ganze Willenskraft nehme ich zusammen und schaue auf das leise schaukelnde Wasser, das da blüht und blinzt, glitzert und flimmert. Aber das aus dem Wasser zurückgeworfene Sonnenlicht blendet mich, die Lider fallen mir zu, ich sehe nicht mehr die Sonne

und das Wasser — ich höre nur noch das Rauschen der Wellen und aus ihnen tönt mir ein Sang von unendlichem Weh entgegen...

Ich bin ein Knabe, kaum fünf Jahre. Ein holdes Weib schaukelt mich auf den Knien und küßt mich. Es ist so liebevoll zu mir und preszt mich so innig an sich, daß es das Bild meiner Mutter, die im tiefsten Gram über den früh dahingeshiedenen, heißgeliebten Gatten still ihre Tage verlebt und mich nur wehmüthig anlächelt, wenn ich ihr in das schöne traurige Antlitz schaue, zu verdunkeln droht. Meine Tante ist es, die jüngere, unverheiratete Schwester meiner Mutter. In meiner Kinderseele streiten tausend Gefühle gegeneinander, wenn ich versuche, mir klar darüber zu werden, wessen Schönheit größer ist, die meiner Mutter oder meiner Tante, ihrer Schwester. Und angeregt werde ich immer wieder zu meinen kindlichen Erwägungen, wenn die Worte der Nachbarn an mein Ohr klingen, wenn sie von den «schönen Schwestern» sprechen.

Sie haben beide aschblondes Haar, tiefblaue Augen und etwas herbe, regelmäßige Gesichtszüge. Dazu sind sie beide schlank gewachsen — königliche Erscheinungen sind es. Alles gleicht sich an ihnen — nur ihre Blicke gleichen sich nicht. Wenn meine Mutter mich mit ihren eine Fülle von Sorgfalt und Bärtlichkeit bergenden Blicken umspannt, dann überströmt mich die Empfindung sicheren Geborgenseins. Wie ganz anders strahlt es aus den Augen der Tante; heiße, verzehrende Sehnsucht, dann wieder grenzenlose Traurigkeit. Ihre Blicke scheinen mich in einen geheimen Bann nehmen zu wollen, weshalb ich fast jedesmal die Wimpern senke, wenn ich die Augen der Tante so auf mich gerichtet sehe.

Aber was hilft es, wenn ich ihren Blicken entfliehe, jeder der unzähligen Klüfte, mit denen sie mir dann Lippen und Wangen nekt, bildet ein Glied in der unsichtbaren Kette, mit der sie mich an sich fesselt. Allzu schwer ist diese Kette nicht, und jeder andere Knabe in meinem Alter hätte sie jauchzend auf sich genommen und spielend getragen. Nicht so ich. Immer und immer wieder, wenn ich auf dem Schoße meiner Tante geruht, wenn ich, den Kopf an ihren Busen gelehnt und die Hände um ihren Nacken geschlungen, die Märchen weitergeträumt, die sie mir so farbenprächtigt und bis ins Detail gehend erzählt hat — immer und immer wieder überkommt mich dann ein so eigenartiges Gefühl der Reue, daß ich fast beschämt zu meiner Mutter eile. Sie küßt so ganz anders, die theure Mutter — auch nicht so viel — sie preszt mich auch nicht so heftig wie die Tante. Und doch würde ich in solchen Augenblicken um nichts in der Welt den Schoß meiner Mutter verlassen — ebensowenig wie der Schiffer den sicheren Hafen, wenn draußen das Meer stürmt.

Ja, geborgen fühle ich mich in den Armen meiner Mutter, sicher geborgen. Und doch! Unwiderstehlich zieht's mich am andern Tage wieder zu meiner Tante hin — nicht freudig — auch nicht traurig — nein, wenn ich das Gefühl, das mich dann beseelt, überhaupt zu definieren imstande bin, so kann ich es nur als jene Empfindung bezeichnen, welche uns den Begriff des Fatums nahe bringt — das Gefühl der Vorbestimmung. Weiß ich es in meinem jungen Herzen doch nur zu gut; was hilft es mir, daß ich aus dem Zimmer, aus dem Hause stürze? Kaum bin ich auf die Straße gelangt und blicke zu dem Fenster hin, wo ich die

Anträge auf Abänderung der Gewerbe-Ordnung sei eine Anfrage gestellt worden, deren Material zur Verfügung gestellt werden wird. Das Institut der Gewerbe-Inspektoren nimmt eine günstige Entwicklung; die Zahl derselben ist allmählich von 15 auf 39 gestiegen. Der Minister hat die Aufnahme einer Streit-Statistik angeordnet, nach welcher im Jahre 1891 in Oesterreich 104 Streiks stattfanden, während in England im Jahre 1880 1145 Streikfälle, in Deutschland im Jahre 1890 1131 größere Arbeitseinstellungen stattfanden. Bei uns kommen die relativ meisten Fälle in Niederösterreich, Böhmen und Mähren vor. An sämtlichen Ausständen waren 14.000 Arbeiter betheiligt; in 19 Fällen hatten sie vollständigen, in 29 Fällen theilweisen, in 54 Fällen gar keinen Erfolg. Der Minister geht auf die Besprechung der schwebenden Handelsvertragsverhandlungen über. Der serbische Handelsvertrag werde bald im Hause berathen werden. Weiters sprach der Minister die Hoffnung aus, daß man mit Spanien und Portugal in baldige Handelsverträge abschließen werde. Mit Rumänien habe der Zollkrieg aufgehört, der Export sich auf beiden Seiten gehoben, und wäre es wünschenswert, den Zollkrieg nicht wieder aufleben zu lassen und den gegenwärtigen, thatsächlichen Zustand in einen vertragsmäßigen umzuwandeln. Minister Bacquehem kommt sodann auf die deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen zu sprechen und sagt: Wenn in früheren Jahren solche Nachrichten auftauchten, begegneten sie stets einigem Mißtrauen, weil man hierüber sehr oft falsche Variationen zu hören bekommen habe. Diesmal aber gieng die communis opinio dahin, daß diese Nachrichten einen praktischen Hintergrund haben, und zwar aus zwei Gründen, weil durch die thatsächlich bestehende Differentialität der Getreidezölle das deutsche Reich ein Moment in der Hand gehabt hat, welches für die russischen Interessen von Belang ist, und weil in den Verträgen Deutschland keine weiteren vertragsmäßigen Verpflichtungen übernommen hat. Ich kann es mir zum Verdienst anrechnen, daß ich über diesen Punkt hier im Hause niemals ein Clair obscur verbreitet habe. Ich habe bei Berathung des Handelsvertrages gesagt: Freuen wir uns der Differentialität der Getreidezölle, genießen wir sie, so lange sie bestehen, aber ein vertragsmäßiges Recht auf das Fortbestehen der Differenzialität haben wir nicht. Ich muß mein lebhaftes Bedauern aussprechen, daß der Abg. Kaiser der Regierung des deutschen Reiches den Vorwurf einer illoyalen Handelspolitik gemacht hat, den ich nach dem, was ich dem Hause über diesen Punkt gesagt habe, als ganz unbegründet bezeichnen und entschieden mißbilligen muß. Die Handelsverträge wollten nicht ein pragmatisches System der Differential-Behandlung statuieren, hätten sie es gethan und hätten sie beispielsweise Verpflichtungen übernommen, die uns gewährten Zölle keinem anderen Staate zuzugestehen, hätten wir Verpflichtungen übernommen, die uns verhindert hätten, uns mit anderen Staaten zu vertragen, so wären die Handelsverträge mit Recht gerade von jenen angegriffen worden, die denselben überhaupt nicht grün sind. Darin liegt aber — und ich polemisiere da durchaus nicht mit den Ausführungen des Abg. Lewicki, sondern gegen die mehr principiellen Gegner der Handelsverträge — ein gewisser Widerspruch, wenn man einerseits klagt, daß alle Errungen-

Tante weiß — und ich muß hinblicken — so sind all meine kindlichen Vorsätze fort — ich eile zu meiner Tante, um unter ihren Küßen meine Mutter, meine Spielkameraden, ja alles um mich her zu vergessen. Dann strahlt das Antlitz meiner Tante unter dem Abglanz inneren Glückes; in ihren Augen glüht ein überirdisches Feuer und wir schweben beide, der Erde entrückt, verklärt im Aether der Freude . . .

Jahre vergehen. Die theure Mutter ruht unter dem kühlen Rasen — nun bin ich ganz verwaist. Sommer inniger schließe ich mich jetzt an meine schöne Tante, hohe Seelenharmonie fettert uns eng aneinander. Tante! Ich darf das Wort nicht mehr gebrauchen — Maria soll ich sie nennen. Maria! Ich wage das Wort nur zu hauchen — es bleibt mir oft im Halse stecken. An dem Tage, wo ich Abschied nehme, um zur Universität zu gehen, deren Besuch mir Maria's Opferwilligkeit gestattet, fließen ihre Thränen unaufhaltbar. Wenige Wochen später hat sie die Sehnsucht nach mir unserer Heimatsstadt den Rücken kehren lassen — sie ist mir nachgeirrt. Wieder beginnt ein harmonisches Zusammenleben, ach, Maria ist so gut, so herzensgut. Wie sie für mein Wohl besorgt ist, wie sie mich herzt und küßt! Herzt und küßt mich, den zwanzigjährigen Studenten die siebenunddreißigjährige schöne Tante! Wenn wir uns umschlungen halten, sollte man glauben, ein an Jahren ungleiches Liebespaar vor sich zu haben — und doch ist es nur die reinste, lauterste Freundschaft, sie hat mich immer so geküßt, Maria — seit meiner frühesten Jugend, und in dem steten Zusammenleben ist hiebei keine Aenderung eingetreten — oder doch?

Es ist ein seltsames, stilles Glück, das unsere Herzen verbindet, gewoben aus den lautersten Empfindungen — ach, dieses Glück, es ist so zert, daß ein

schäften auf wirtschaftlichem Gebiete Errungenschaften zugunsten Ungarns waren, für welche die österreichische Industrie die Kosten zu tragen hatte, und dann wieder in diesem Hause den Vorwurf erhebt, daß diese angeblich «ungarischen» Vortheile gemindert würden. Wenn aber der Abg. Kaiser heute auch bemerkt hat, in diesen Verträgen wäre ausschließlich die Industrie berücksichtigt und daß weniger Bedacht genommen worden sei auf die landwirtschaftlichen Interessen, so weiß ich wirklich nicht, wie man bei einer selbst oberflächlichen Prüfung der Verträge mit Deutschland und der Schweiz zu dieser Behauptung kommen kann, insbesondere wenn er die Verhältnisse jener Gegenden im Auge behält, die er im Hause vertritt. Es sind viele Wünsche des nordwestlichen Schlesiens hiebei berücksichtigt worden, namentlich in Bezug auf den Export von Holz, Schiefer und Erleichterungen auf den Grenzverkehr. Der Minister wies auf den handelspolitischen Umschwung in Amerika hin und schloß mit einem hoffnungsvollen Ausblick in die Zukunft. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Abg. Burgstaller besprach die Verhältnisse von Triest. Der Handel sei die einzige Erwerbsquelle für diese Stadt, doch drohe dieselbe allmählich ganz zu versiegen. Seit der Aufhebung des Freihafens sei nichts geschehen, um den Niedergang des Triester Handels festzuhalten. Redner hält den Ausbau der Tauernbahn für unbedingt notwendig, wenn der Hafen von Triest nicht seine Bedeutung als ein Emporium des Welt-handels vollständig einbüßen soll. Außerdem besprach er die Nothwendigkeit der Hebung und Erhaltung der einheimischen Handelsmarine, die Bildung eines auf Gegenseitigkeit beruhenden Vereines für Schiffsversicherung, ferner die Gewährung unverzinslicher Darlehen von Seite des Staates an unternehmungslustige Rheder zum Baue von Segelschiffen und Dampfern sowie die Gewährung der Steuerfreiheit für die auf einheimischen Werften erbauten Segelschiffe und Dampfer. Redner wünscht ferner die Regelung und Ermäßigung der Consulats- und Hafengebühren. Endlich beantragte er die Aufnahme einer Anleihe für die Herstellung von Eisenbahnhöfen in Triest und Durchführung der Flussregulierungen.

Abg. Dr. Kindermann weist darauf hin, daß die Gewerbenovelle von 1883 nicht die an sie geknüpften Hoffnungen erfüllt habe und daß namentlich in den Kreisen der Gewerbetreibenden selbst große Unzufriedenheit herrsche. Jetzt wollen die Gewerbetreibenden sich besser organisieren, aber leider werden sie durch das langsame und zögernde Vorgehen der politischen Behörden gehindert. Abg. Geßmann betonte, daß der Staat wohl den Lloyd und ähnliche Gesellschaften subventioniert, aber nichts für den Weinbau und die Kleingewerbetreibenden geleistet habe. Redner besprach sodann die Verhältnisse des Müllergewerbes, das durch die ungarische Concurrnz zu leiden habe. Die Verhandlung wurde sodann abgebrochen. Nächste Sitzung morgen.

### Politische Uebersicht.

(In parlamentarischen Kreisen) wird der Meinung Ausdruck gegeben, daß das Budget bis zum 12. d. M. werde erledigt werden können; diese Berechnung dürfte jedoch schwerlich stimmen. Man

leiser Kältehauch, ein einziger dunkler Schatten genügt, es wessen zu lassen. Ein junger Privatdocent, bei dem ich Literaturgeschichte höre, hat Gefallen an mir gefunden und mich seines näheren Umganges gewürdigt — als ich ihn dann mit Maria bekannt mache, da weckt ihre stille Schönheit, ihr goldenes Gemüth eine wachsende Reizung in ihm und bald macht er Maria einen Antrag. Dann sehe ich eines Tages den ruhigen, ernstern Mann vor mir, wie er mir, Trauer im Herzen, von Maria's ablehnender Haltung spricht. Aber er sagt mir noch andere Worte, die ich nicht gleich verstehe und deren Sinn ich, wie ein Träumer vor mich hinstarrend, vergeblich zu fassen versuche.

Doctor Heinrich ist ein Ehrenmann, ich aber habe, als er mir zum Abschied die Hand reicht, die Empfindung, daß ich einen Frevel begehe, wenn ich fernerhin in Maria jene Gefühle zu mir nähre, die ich nicht erwidern kann. Wie eine zweite Mutter liebe ich sie. Ach, von dem Tage ab, wo ich es Maria sage, beginnen ihre Wangen zu bleichen — wie eine Lilie welkt sie dahin. Das aber kann, das darf nicht sein! Mein Leben gilt mir gering, wo es das der Edelstein, Theuersten retten heißt! Und so stürze ich denn vor ihr nieder und flehe sie an. Zu spät! Diese Täuschung, diese süße Täuschung würde sie auf den Gipfel des Glückes getragen haben — wenn ihr nicht die graue Offenbarung der Wahrheit vorangegangen wäre! Zu spät! Zu spät! . . .

Wieder sind einige Jahre verflossen, die Maria ihres leidenden Zustandes halber meistens in Bädern verlebt hat; da erhalte ich, mitten in den eifrigsten Studien, ein Telegramm, welches mich unverzüglich zu Maria ruft. Ich komme zu einer Sterbenden. Auf dem Balkon ihres Zimmers, tief in die weichen Pölster

spricht übrigens von Abend-sitzungen, welche anberaumt werden sollen, um den Termin für den Schluß des Sessionsabschnittes, welcher für den 24. d. M. geplant ist, einhalten zu können.

(Kaiser Wilhelm in Ungarn.) Wie die «Neue freie Presse» erfährt, ist es sehr wahrscheinlich, daß Kaiser Wilhelm den Herbstmanövern in Ungarn im September beiwohnen und zu diesem Zwecke nach Gödöllö kommen werde. Nach den Manövern werde Kaiser Wilhelm noch bis zum 23. September als Gast bei unserem Kaiser verweilen.

(Der Jungezechensclub) hat beschlossen, noch im Monate März einen Gesetzentwurf betreffs Einführung des allgemeinen Wahlrechtes in der Weise zu beantragen, daß auf 60.000 Einwohner ein Abgeordneter entfallen und daß das Abgeordnetenhaus demnach aus 400 Mitgliedern bestehen würde. Für die Vertreter des Großgrundbesitzes und der Handelskammern wäre in einem solchen Abgeordnetenhaus kein Raum mehr.

(Abgeordneter Pövsse) trat in der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses für eine Bewollständigung des Staatsbahnnetzes, insbesondere für die Verstaatlichung der Südbahn, ein, indem er auf die Benachtheiligung Krains durch die Südbahn wegen der hohen Tarife hinwies. Die Verstaatlichung dieser Bahn liege nicht nur im Interesse Krains, sondern auch in demjenigen aller Kronländer, welche auf die Südbahn angewiesen sind, besonders aber im Interesse Triests. Aber auch im Interesse des Reiches und aus strategischen Gründen sei die Verstaatlichung der Südbahn geboten.

(Aus dem Vatican.) Anlässlich seines Geburtsfestes begab sich der Papst vorgestern in den Thronsaal, wo das Cardinal-Consistorium versammelt war. Die Ansprache des Cardinals Monaco Lavalletta beantwortend, gedachte der Papst mit herzlichen Worten der glänzenden Jubiläumsehrlichkeiten, namentlich in Rom. Diese lassen den Ruhm der Kirche hervortreten und erwecken glücklicherweise Hoffnungen. Inmitten so vieler Enttäuschungen dränge der Instinct das Volk, sich zum gemeinsamen Heil im Schoße der Kirche aneinander zu schließen, wo es Rettung finde, und an diesem Grundstein festzuhalten, ohne den es weder Gerechtigkeit noch eine Grundlage zur Ordnung gebe.

(Im deutschen Reichstage) wird der Schwerpunkt der Rede des Kaisers in dem Hinwies auf die bewährten Rätze des Monarchen gefunden, womit allen Versuchen, Caprivi's Stellung zu erschüttern, ein starker Niegel vorgehoben sei. Der Passus, daß Zustände geschaffen werden sollen, mit denen diejenigen zufrieden sein könnten, die zufrieden sein wollen, gilt als die Zurückweisung agrarischer Maßlosigkeit, und daß der Kaiser mit einem Worte Bismarck's geschlossen, wird als Zeugnis vornehmer, unbefangener und leidenschaftsloser Objectivität sympathisch gewürdigt.

(Aus den Vereinigten Staaten.) Einem Washingtoner Drahtberichte zufolge wird die Rede Clevelands anlässlich seines heute erfolgenden Amtsantrittes alle öffentlichen amerikanischen Fragen in allgemeiner Weise berühren. Ueber die Tarifreform werde der neugewählte Präsident sagen, sie erheische weder gebieterisch eine ausnahmsweise Gesetzgebung noch ein sofortiges Eingreifen des Congresses.

eines Lehnstuhls gesunken, ruht Maria, und blickt mit den erlöschenden, einst so lebhaft blickenden Augen auf das von Westen her mit Sonnenpurpur übergossene Meer hinaus. «Albert!» flüstern ihre bleichen, dünnen Lippen, als ich zu ihr trete. Ich sinke vor ihr nieder und berge unter heißen Thränen mein Antlitz in ihrem Schoße, während sie die zarten Hände leicht auf meinen Scheitel legt.

Als ich mich erhebe, wage ich es, ihr ins Angesicht zu blicken, ich sehe gramdurchfurchte Züge, und als sich diese Züge jetzt zu einem Lächeln zwingen wollen, da wird es ein herzerreißendes.

Dann beginnt Maria zu erzählen, leise, in abgebrochenen Sätzen, von ihrer Kindheit, von ihrer Jugend, von der Zeit, da sie zur Jungfrau erblickte — ach, wo soll ich die Thränen hernehmen, die ich um dieses glückslose, qualdurchtränkte Leben vergießen möchte! . . . Maria erzählt mir von meinem Vater. «Als der stolze Mann zuerst in unseren Familienkreis trat, da stieß er alle ab, bis auf Papa, welcher ihn trat, da einen Ehrenmann und seiner vortrefflichen gesellschaftlichen Eigenschaften wegen schätzte. Bald änderte sich dieses jedoch, die Mutter und Louise sprachen mit Achtung von ihm, ich blickte zu ihm mit all der Verehrung auf, die nur ein sechzehnjähriges Mädchen einem mit allen Vorzügen des Geistes und des Körpers ausgestatteten 28jährigen Manne zollen kann: Nicht fassen, nur bewundern kann ich dich! . . .

Dann kam eines Tages der Augenblick, wo die Flammen der Leidenschaft über mein Herz zusammenzuschlugen, ach, über ein gebrochenes Herz. . . Peiß warb der stolze Mann um Louise's Liebe, sie wurden ein glückliches, überglückliches Paar, während ich, den Todeskeim in der Seele, still meine Tage verlebte. Da wurde

(Von der englischen Kriegsmarine.)  
 Einer Nachricht aus London zufolge ist einem Theile der in Ostindien befindlichen englischen Escadre, die gegenwärtig in der Bai von Bengalen vor Anker liegt, die Weisung zugegangen, sich für den Fall von Ruhestörungen in Egypten zum Abgange nach Suez bereit zu halten.

(In Belgrad) sind vorgestern die Commandanten der serbischen Garnisonen zu einer Conferenz zusammengetreten. Man bringt dieselbe mit den Drohungen der Radicals einer bewaffneten Auflehnung am Wahltage in Verbindung, denen die Regierung entschlossen zu sein scheint, mit allem Aufgebote entgegenzutreten.

(Verhandlungen mit Rumänien.) Man telegraphiert aus Bukarest: Sectionschef Papiniu ist mit neuen Instructionen für die Weiterführung der Pourparlers über den Handelsvertrag mit Oesterreich nach Wien zurückgereist.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Linzer Zeitung“ meldet, dem landwirtschaftlichen Bezirksvereine zu Oberberg am Inn anlässlich des im laufenden Jahre zu veranstaltenden Zuchttrabfahrens für bäuerliche Pferdezüchter Oberösterreichs 160 österreichische Kronen zu Spenden geruht.

(Das Kaiserpaar in der Schweiz.) Aus Territet wird uns unterm Gestrigen telegraphisch gemeldet: Heute früh um 8 Uhr brachte eine Musikkapelle aus Montreux Ihren Majestäten dem Kaiser Franz Josef und der Kaiserin Elisabeth ein Ständchen dar und spielte die österreichische Volkshymne. Die Majestäten besuchten das Schloss Chillon, machten Ausflüge nach Bexlau und in die Umgebung von Territet. Das Besuchen Ihrer Majestäten ist ein ausgezeichnetes.

(Sensationelle Verhaftung.) Wie aus Neugrabiška gemeldet wird, erregt dort die vorgestern erfolgte Verhaftung der Frau und der Tochter eines Gutsbesizers riesiges Aufsehen. Die Verhaftung erfolgte wegen des dringenden Verdachtes des Kindesmordes. Die Tochter, ein siebzehnjähriges Mädchen, soll auf der väterlichen Besitzung Dobovalsci mit einem Knecht ein intimes Verhältnis unterhalten und vor einigen Tagen einem Kinde das Leben geschenkt, die Mutter des Mädchens aber das neugeborene Kind ermordet und dessen Leiche in die Save geworfen haben. Beide Frauen wurden dem Gerichte eingeliefert.

(Für Briefmarkensammler) dürfte es von Interesse sein, zu hören, dass die schönste und größte Sammlung sich in Paris im Besitze des Herrn Ferrari befindet. Der Wert derselben beläuft sich, wie eine englische „Fachautorität“ sagt, auf 250.000 Pfund. Das britische Museum besitzt ebenfalls eine sehr wertvolle Sammlung. Die eifrigsten Sammler der Welt sollen die jungen Prinzen von Siam sein. Eine sehr schöne Sammlung besitzt die Familie Rothschild. Der sachkundige Engländer sagt, dass falsche Briefmarken hauptsächlich in Deutschland und den Vereinigten Staaten angefertigt werden.

(Aus Gießhübl-Buchstein) wird uns unterm 28. Februar geschrieben: Heute besuchte der im nahen Karlsbad zur Cur weilende Erzherzog Otto in Begleitung des Freiherrn von Berg unseren Curort und

du geboren und nun fand ich mich plötzlich selbst wieder. Du warst das Ebenbild deines Vaters, und auf dich übertrug ich nun all jene Gefühle, welche ich für ihn einst gebegt. Als dein Vater bald nach deiner Geburt ins Grab sank und Louise in ihrem grenzenlosen Schmerz kaum ihres Sohnes gedachte, da gehörtest du mir ganz, ach, ich entfloß mit dir in das Reich süßer Illusionen! . . . Mit 20 Jahren warst du schön und stolz wie einst dein Vater, ach, Albert, ich, die alte Frau, hatte noch das thörichte Herz des 17jährigen Mädchens, ich schlug damals die Werbung des edlen Mannes aus, weil ich mir das Glück nach meinem Wunsche träumte. . . .

Das letzte Roth am Horizont erlischt, kühl weht es vom Meere her, lauter rauschen die Wellen. Lauter heran, bald werden sie meine Füße nezen. Da taucht aus dem Wasser ein Bild auf, ein Weib mit bleichem Antlitz und wallendem Silberhaar, es eilt auf mich zu, um mich mit sich hinab in die Wellen zu ziehen. . . .

Tief ist die Sonne gesunken, höher die Flut gestiegen, als ich mich jetzt erhebe und die Rechte auf die glühende Stirn presse. Da umfangen mich weiche Arme und ein knospender Mädchenmund bietet sich mir zum Kusse. Lange stehe ich noch mit dem goldlockigen Lieb am Strande, wie verückt blicken wir beide über das leise rauschende Meer hin, nach Westen, wo jetzt die Sonne in ihr bräutliches Purpurbett steigt. . . .

Gustav Bögeler.

beschäftigte unter Führung des Herrn Leo Eblen von Mattoni die Trinthallen, die Gießhübler Brunnen-Verwendungsanstalten, über deren Anlage und Einrichtung sich Se. kaiserliche Hoheit sehr anerkennend ausdrückte. Selbstverständlich wurde auch der perlende Gießhübler an der Quelle verkostet.

(Hohes Alter.) Im sibirischen Bezirk Tomsk lebt gegenwärtig, wie Moskauer Zeitungen berichten, ein Bauer, welcher vor 75 Jahren von seinem Gutsbesitzer nach Sibirien verschickt ist. Derselbe hat gegenwärtig ein Alter von 130 Jahren erreicht, steht aber wie ein Greis von 70 bis 80 Jahren aus. Er verfügt noch über ein vortreffliches Gedächtnis und erinnert sich deutlich längstvergangener Ereignisse seines Lebens.

(Schreckliches Unglück.) Aus Baku wird ein schreckliches Unglück gemeldet: 300 Frauen und Kinder badeten dort im muhamedanischen Bade, als plötzlich der Dampffessel explodierte. Die Badenden flüchteten und in dem furchtbaren Gedränge wurden zwanzig Frauen und Kinder theils erdrückt, theils schwer verletzt.

(Weibliche Universitäts Hörer.) Im verflossenen Jahre graduierten über dreihundert junge Damen an den Universitäten in England und Irland. In den Universitäten St. Andrews und Edinburg hören die Damen mit den männlichen Studenten dieselben Vorlesungen; in Glasgow aber haben die Studentinnen ihre eigenen Hörsäle.

(Ein Liebesdrama.) Im Schumburger Friedhofe nächst Tannwald hat der 19jährige Arbeiter Erdmann Palme seine 22jährige Geliebte erschossen und dann sich selbst durch einen Schuss schwer verletzt. Palme hatte sich unlängst in selbstmörderischer Absicht die Pulsadern aufgeschnitten.

(Der König von Tonga.) Der König von Tonga, der als Opfer der Influenza gestorben ist, war der älteste Monarch der Welt. Sein Alter wurde auf mehr als neunzig Jahre geschätzt. Vor einigen sechzig Jahren wurde er von einem Wesley'schen Missionär gekauft und statt seines Namens „Tausaahu“ nannte er sich Georg.

(Untergegangenes Schiff.) Der österreichische Dampfer „Urbine“ ist nach einem Hamburger Telegramme vom 28. Februar bei Savannah, der Hafenstadt des nordamerikanischen Staates Georgia, gekentert und gesunken.

(Grubenunglück in Belgien.) In zwei der Gesellschaft „Grand Bouillon“ gehörigen Gruben bei Dour fand eine Explosion schlagender Wetter statt, wobei zwei Personen getödtet und vier verwundet wurden.

(Kathederweisheit.) Professor: „Meine Herren, Achilles trug in der Schlacht einen Helm mit einem Federbusch aus Rosshaaren.“

**Etwas über Bärte.**

Die bei den romanischen Nationen sehr beliebte Mode, von dem gesammten Bartschmuck des Gesichtes nur den Schnurrbart und die in dem Grübchen unter der Unterlippe hervorsprossende kleine Bartblüte (Mücke) vor dem Rasiermesser zu schützen, eine Mode, welche ja auch in der deutschen Herrenwelt viele Anhänger erworben hat, stammt — wie neuerdings von einem französischen Kulturhistoriker herausgefunden ist — aus Spanien.

Als im achten Jahrhundert nach Christo der Islam Spanien unterworfen hatte, fand alsbald eine so lebhaft vermischung des arabischen und des germanisch-spanischen Blutes statt, dass schon in der dritten Generation fast die ganze Halbinsel von einer maurischen Mischrasse eingenommen wurde. Nach ihrer äußeren Erscheinung konnte man Sieger und Besiegte nicht mehr voneinander unterscheiden. Dagegen, oder vielleicht gerade weil eine so durchgreifende Verschmummung der ethnologischen Merkmale eingetreten war, blieb die Sonderung der Bevölkerung in religiöser Beziehung in schroffer Weise bestehen.

Beide Parteien, die Muhamedaner sowohl wie die Christen, vorzüglich natürlich letztere, die sich in der Lage der Unterdrückten befanden, hatten daher den lebhaftesten Wunsch, irgend ein äußeres Zeichen zu schaffen, an dem man sofort den Glaubensbruder erkennen konnte. Da nun die Moslemim den gesammten Bart als ein besonders gnädiges Geschenk Allahs betrachten und ihn stets mit dementsprechender Achtung behandeln und schonen, so beschloffen die Christen, gerade ihn für ihre Zwecke zu verwerten.

Es wurde bestimmt, dass jeder, der sich zum Christenthum bekannte, sich den größten Theil des Bartes, den Backen- und Kinnbart, abrasieren und nur Schnurr- und Knebelbart stehen lassen sollte; sie wussten genau, dass ihre Gegner, wenn sich etwa ihren Zweck vereiteln wollten, doch gerade diese Sitte nie nachahmen würden. Auch sahen sie in dieser Tracht des Bartes ein äußeres Symbol ihres Glaubens, nämlich die wenn auch unvollkommene Form des Kreuzes.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

(Personalnachricht.) Der Hausarzt der Landesirrenanstalt in Studenz bei Laibach, Herr Dr. Paul Preinitz, hat auf die ihm verlehene Stelle eines Primararztes an der Landesirrenanstalt in Salzburg Verzicht geleistet.

(Der Reformtarif der Südbahn.) Mit anerkennenswerter Beschleunigung hat die General-Direction der Südbahn die Erstellung des neuen Gütertarifes vollendet und denselben schon einen Monat vor dessen Activierung der General-Inspection zur Genehmigung vorgelegt. Abgesehen von dem allgemeinen Tariftheile I, welcher die Classification des Reformtarifes, wie dieselbe bei den übrigen österröisch-ungarischen Bahnen eingeführt erscheint, betrifft, ist der neue Gütertarif der Südbahn in einem Hefte von mäßigem Umfange enthalten, und sind die neuen Tarifpositionen in der neuen Kronenwährung, in Hellern, ausgedrückt. Außerdem enthält die Vorlage 17 Ausnahmstarife, nämlich jene Ausnahmstarife, welche schon gegenwärtig in Wirksamkeit sind. Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Genehmigung des neuen Tarifes bald erfolgen und dass derselbe dem Publicum zum mindesten bis zu der festgesetzten Frist von vierzehn Tagen vor dessen Intraffsetzung zugänglich gemacht werden wird.

(Philharmonische Gesellschaft.) Im großen Saale der „Tonhalle“ findet morgen das vierte Mitgliederconcert der Philharmonischen Gesellschaft unter der Leitung ihres Musikdirectors Herrn Josef Böhrer und solistischer Mitwirkung des Fräuleins Ophelia Landau (Clavier) sowie der Herren Reinhold Hummer, Professor am Conservatorium in Wien, erster Solospieler an der k. k. Hofoper und Mitglied der k. k. Hofkapelle (Violoncell). Anfang präcise halb 5 Uhr nachmittags. Programm: 1. Abtheilung. 1.) Karl Goldmark: „Im Frühling“, Ouverture. 2.) G. F. Händel: Violoncell-Concert mit Begleitung von Streichinstrumenten, orchestriert von S. Bachrich. Herr Prof. R. Hummer. 3.) Fr. Chopin: „Rondo“ C-moll. Frln. Ophelia Landau. 4. a) R. Schumann: „Manfreds Ansprache an Astarte“. Arrangiert von F. Weidinger; b) F. Reinhold: „Romanze“; c) G. Rossini: „Tarantelle“. Herr Professor Reinhold Hummer. II. Abtheilung. R. Schumann: Symphonie D-moll, op. 120.

(Eisenbahnprojecte.) In der vorgestrigen Sitzung des Eisenbahnausschusses referierte Abgeordneter v. Burgstaller über die Regierungsvorlage, betreffend die Herstellung einer Localbahn von Monfalcone nach Cervignano, und beantragte die Annahme derselben. Abgeordneter Rastan glaubt, dass durch diese Bahn Görz geschädigt werden könne. Er befürwortet den Bau einer Bahn von Görz nach Loitsch durch das Wippachthal über Spaidenschaft und stellt an die Regierung die Anfrage, wie weit die Verhandlungen mit dem isirianischen Landesauschusse wegen des Concurrenzbeitrages des Staates zu diesem Bahnbaue und nach Vollenbung desselben wegen eventueller Uebernahme in den Staatsbetrieb gediehen seien und in welchem Stadium sich das Project einer schmalspurigen Bahn Triest-San Sabba-Parenzo-Casfanaro befinde. Sectionschef Dr. v. Wittel gab über die Anfrage des Abg. Rastan Auskunft über den Stand der Localbahnprojecte Görz-Spaidenschaft und Triest-Parenzo sowie über die geplante Förderung der freiaulischen Dampftrambahnen durch die Unternehmung der Localbahn Monfalcone-Cervignano. In der Specialdebatte wurde hierauf das Gesetz unverändert angenommen.

(Hundswuth.) Aus Unterkrain geht uns die Nachricht zu, dass vorige Woche ein dem Wegmeister Franz Zupanec bei Großdorf im Bezirke Gurkfeld gehöriger, wegen der fast ein halbes Jahr schon andauernden Hundcontumaz an der Kette gehaltener Haushund unter wuthverdächtigen Erscheinungen erkrankte und zwei 9jährige Knaben, welche sich ihm näherten, um ihm Brot zu reichen, in die Finger gebissen hat. Wegen befürchteten Vorreißen von der Kette wurde sodann der Hund erschossen und der Cadaver commissionell seciert, wobei die Wuthkrankheit constatirt worden ist. Die gebissenen zwei Knaben sind der ärztlichen Behandlung zugeführt und sonst die vorgeschriebenen veterinärpolizeilichen Maßregeln verhängt worden.

(Influenza.) Einer uns zugekommenen Zusammeustellung ist zu entnehmen, dass in den Ortsgemeinden Dofise und Belbes die an Influenza erkrankten 25 Kinder nunmehr alle genesen sind, während sich in der Gemeinde Bengensfeld von den vielen dortselbst auch an der Influenza erkrankten Kindern noch 39 in ärztlicher Behandlung befinden. Der Krankheitscharakter ist durchgehends nur ein gelinder, und hat diese Epidemie bisher keine Opfer gefordert.

(Gemeindevahl in Slavina.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Slavina im Bezirke Adelsberg wurden gewählt: Anton Krizaj, Grundbesitzer in Rußdorf, zum Gemeindevorsteher; Franz Delleva, Handelsmann und Besitzer in Slavina; Jakob Krizan, Grundbesitzer in Rußdorf; Johann Klemenc, Grundbesitzer in Rakitnik, und Johann Kalister, Grundbesitzer in Roče, zu Gemeinderäthen.

(Deutsches Theater.) Zugunsten der Stadtarmen wurde gestern eine Reprise der Operette „Das verwunschene Schloß“ vor leider schwach besuchtem Hause gegeben. Heute geht der Schwank „Madame Mongodin“, am Montag als Benefizvorstellung für den unermüdbaren, tüchtigen Kapellmeister Herrn Korolanyi die Oper „Der Troubadour“ von Verdi in Scene.

(Veränderungen im Justizfache.) Der Justizminister hat den Bezirksgerichts-Adjuncten beim Bezirksgerichte Marburg, rechtes Drau-Ufer, Herrn Doctor Johann Kuder zum Gerichts-Adjuncten bei dem Kreisgerichte in Cilli und die Bezirksgerichts-Adjuncten Herrn Dr. Johann Babnik in Boitsch und Herrn Johann Rabenik in Krainburg zu Gerichtsadjuncten bei dem Landesgerichte in Laibach ernannt; ferner die Bezirksgerichts-Adjuncten Herrn Philipp Kermel von Gonobitz zum Bezirksgerichte Marburg, rechtes Drau-Ufer, Herrn Richard Markhel von St. Marein zum Bezirksgerichte Marburg, linkes Drau-Ufer, Herrn Albert Ritter von Lujhan von Laas nach Krainburg, Herrn Hans Freiherrn Falke von Lilienstein von Laas nach Gonobitz und Herrn Dr. Eduard Volčić von Gurkfeld nach Laas versetzt und zu Bezirksgerichts-Adjuncten ernannt die Aufcultanten: Herrn Karl Kadey für Laas, Herrn Josef Sterger für Boitsch, Herrn Dr. Franz Kočevar für St. Marein und Herrn Dr. Victor Kočevar für Gurkfeld.

(Eine Diebsbande vor Gericht.) [Fortsetzung.] Allein die Bande beschränkte ihre Thätigkeit nicht bloß auf Krain, sie machte auch Excursionen nach der benachbarten Steiermark. In der Nacht vom 14. auf den 15. September 1892 wurde im Postamte in Franz ein Einbruchsdiebstahl verübt und der Betrag von 1330 Gulden 97 kr. entwendet; davon waren 1311 fl. 97 kr. ärarischeres Eigenthum, 19 fl. Privateigenthum der Postmeisterin Theresie Lukovnjak. Dieser Diebstahl wurde von Anton Prelovšek, Johann Botrič und einem noch unbekanntem Thäter ausgeführt. Diese wurden sowohl auf dem Wege nach Franz sowie auf dem Rückwege von mehreren Personen gesehen und die ersteren zwei auch erkannt. Die Genannten können übrigens das Alibi nicht nachweisen. Botrič war damals auf etwa 8 Tage aus Cizern verschwinden und machte später, obwohl er bekanntermaßen gar keine Ersparnisse hatte, mit seiner Frau eine Vergnügungsreise nach Triume. Offenbar hat er sich die Mittel hiezu durch den Diebstahl in Franz verschafft. Die k. k. Staatsanwaltschaft erhebt gegen die eingangs Genannten die Anklage wegen Verbrechen des Diebstahls, gegen Anton Prelovšek überdies noch die Anklage wegen verbotenen Spiels nach § 522 Str. G. Dem Gerichtshofe präsidirt Herr Landesgerichtsrath Pleško, die Anklage vertritt Staatsanwalt-Substitut Herr Eckl; als Bertheidiger fungieren die Herren Dr. Hudnik, Dr. Papež und Dr. Tavčar. Es sollen über 50 Zeugen einvernommen werden. Die Verhandlung dürfte heute zu Ende geführt werden.

(Vortrag des Professors Falb.) Ueber «Kritische Tage, Sintflut und Eiszeit» hielt Herr Professor Rudolf Falb gestern abends im kleinen Saale der «Tonhalle» einen hochinteressanten Vortrag, in welchem er seine im großen und ganzen bekannte Theorie von der Einwirkung des Mondes auf die meteorologischen Verhältnisse unseres Planeten ausführlich und in gemeinverständlicher Weise darlegte. Ausgehend von der Annahme dieses Mondeinflusses auf unser Wetter, entwickelte dann der Gelehrte sein auf der Combination der sechs Factoren fußendes System der Voraussetzung «kritischer Tage». Am Schlusse seines fesselnden Vortrages legte Herr Professor Falb noch seine Ansichten über Sintflut und Eiszeit dar. Die Sintflut wiederhole sich in Zeiträumen von je 10.500 Jahren (ein halbes platonisches Sonnenjahr) und sei die Folge des Zusammentreffens der gewaltigsten Factoren, also eine Art Potencierung und Continuirung kritischer Tage. Die ziemlich zahlreiche Zuhörerschaft nahm die anregenden Ausführungen mit lebhaftem Beifalle auf.

(An der k. k. Hebammen-Veranstaltung) haben am 27. Februar die strengen Prüfungen in slovenischer Sprache stattgefunden, welchen sich zehn Stipendistinnen, sämmtlich aus Krain, unterzogen. Als Calcul erhielten fünf sehr gut, zwei gut und drei genügend. Am 1. März hat wieder ein slovenischer Lehrkurs begonnen.

(Philharmonisches Concert.) Da Herr Prof. Hummer erst morgen hier eintrifft, kann eine Orchestersprobe zu dem Violoncell-Concerte von Händel mit dem Künstler nicht mehr stattfinden, daher an Stelle der Streichinstrumente Clavier begleitet wird.

(Promotion.) Herr Adolf Pfeifferer, k. k. Bezirksrichter in Raffensuß, wurde diesertage an der Czernowitzer Universität zum Doctor der Rechte promoviert.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der Saibacher Zeitung.

Wien, 3. März. Der glänzenden Soirée beim Prinzenpaare von Reuß wohnten Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie, die Erzherzoge Karl Ludwig und Gemahlin, Ferdinand Karl und Ludwig Victor sowie Graf Kalnohy bei.

Territet, 3. März. Das österreichische Kaiserpaar machte heute vormittags einen Spaziergang nach Skion und unternahm nachmittags einen Ausflug ins Gebirge.

Triest, 3. März. Gestern kam in Genua der Dampfer «Rosario» an, welcher zehn Fälle gelben Fiebers an Bord hatte; fünf Kranke wurden in Rio de Janeiro, drei in Bahia ausgeschifft, zwei Fälle er-

eigneten sich während der Ueberfahrt. Der Dampfer muß in Asinara Quarantäne abhalten.

Budapest, 3. März. Die Bischofsconferenz wurde heute nach Durchberathung der Memoranden an den Kaiser, die Regierung und den Papst geschlossen. Die Memoranden wurden von allen anwesenden Prälaten unterfertigt.

Belgrad, 3. März. Am nächsten Montag, gelegentlich der Feier des Jahrestages der Proclamation des Königs Alexander, findet hier die feierliche Eröffnung der elektrischen Stadtbeleuchtung statt. Der König wird vom Palais aus das Zeichen zum Beginne der elektrischen Beleuchtung geben.

Washington, 3. März. Der neue Präsident Cleveland verließ gestern mittags Lakewood und traf abends um 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr hier ein, wo ihm ein enthusiastischer Empfang bereitet wurde.

### Angekommene Fremde.

Am 1. März.

Hotel Stadt Wien. Walters, Bauführer; Zvankovich und Kuperschmidt, Kste., Haber, Spetig, Ott und Hartmann, Reisende, Wien. — Beer, Kfm., Brünn. — Bendil, Geschäftsmann, St. Valentin. — Karner, Kfm., Marburg. — Hafin, Kfm., Bümoos. — Witzel, Kfm., Linz. — Böt, Kfm., Jägerndorf. — Peteršnit, Reif., und Pfeiffer, Privatier, Graz. — Koppstein, Kfm., Siofol. — Schmidt, Privatier, Prag. — Labrenčić, Pfarrer, Savenstein. — Zellinet, Beamter, Bregana. — Tengel, Vicar, Chreilevin.

Hotel Bayerischer Hof Bour, Magmeister; Jaktić, Händler, König und Bogin f. Frau, Gottschee. — Omulez, Bitherlehrer, f. Sohn, Görz. — Krainer f. Familie, Stadlersburg.

### Verstorbene.

Den 2. März. Anna Olivari, Officials-Gattin, 65 J., Triesterstraße 24, Lungentuberculose. — Paula Klopčić, Arbeiterin, 16 J., Kubthal 11, Tuberculose. — Johann Kochne, Arbeiters-Sohn, 10 Mon., Schießstättgasse 13, Fraisen.

### Volkswirtschaftliches.

#### Oesterreichisch-ungarische Bank.

Der Stand vom 28. Februar gestaltete sich folgendermaßen: Banknotenumlauf 436,073.000 fl. (+ 8,781.000 fl.), Metallschatz 288,758.000 fl. (- 73.000 fl.), Portefeuille 142,264.000 fl. (- 542.000 fl.), Lombard 20,801.000 fl. (+ 273.000 fl.). — Steuerfreie Banknotenerbe 55,527.000 fl. (- 9,230.000 fl.). Der Staatsnotenumlauf betrug am 28. Februar: 322,905.000 fl. (- 2,231.000 fl.).

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimeter
7	U. Mg.	737.6	2.4	windstill	Nebel	0.30
8	» N.	733.8	11.0	D. schwach	theilw. bew.	Regen
9	» M.	735.1	5.0	W. mäßig	heiter	

Morgens Nebel, dann heiter, nachmittags vorüberziehendes dunkles Gewölke, geringer Regen; mondheile Nacht. — Das Tagesmittel der Temperatur 6.1°, um 4.0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Maglič.

Unter-Waltersdorf, den 22. März 1887.

### Herrn Julius Schaumann, Apotheker in Stockerau.

Für Ihr unübertreffliches Magen Salz sage ich Ihnen den besten und herzlichsten Dank. Ein zwölfstägiger Gebrauch desselben hatte mehr Wirkung und Erfolg aufzuweisen an meinen verschiedenen Leiden: Brechreiz, Appetitlosigkeit, Kreuzschmerzen, Schlaflosigkeit, Verstopfung zc. zc, als jahrelanges Medicinieren und ärztliche Behandlung. Dieses Mittel ist Gesunden und noch mehr Kranken ernstlich anzupfehlen.

Mit Achtung von Fürstenfeld m. p.

Zu haben beim Erzeuger, landschaftlichen Apotheker Julius Schaumann in Stockerau, ferner in allen renommirten Apotheken der österreichisch-ungarischen Monarchie. Preis einer Schachtel 75 kr. Versandt von mindestens zwei Schachteln per Postnachnahme. (5849)

Kabeldepesche ddo. Newyork, 16. Februar

## „THE MUTUAL“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von Newyork.

Aus den Ziffern der Jahresbilanz pro 1892 ergibt sich im Vorjahre eine Zunahme der Garantiefonds um 81 Millionen Francs, und betragen dieselben am 1. Jänner a. c.

907 Millionen Francs.

Die Jahreseinnahmen betragen 208 Millionen Francs.

General-Direction für Oesterreich: Wien I., Lobkowitzplatz 1.

Haupt-Repräsentanz für Krain

Primus Hudovernig

Laibach, Bahnhofgasse. (517)



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen

von Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

(429) 2

## Gričar & Mejač

Elefantengasse 11

sind

### Neuheiten

in

Herren-, Damen-, Mädchen-, Knaben- und Kinder-Confection

für die

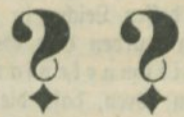
Frühjahrs- und Sommer-Saison

in grösster Auswahl eingelangt.

Solideste Bedienung, billigste Preise.

Illustrierte Kataloge gratis u. franco.

Massachen aus lagernden Stoffen werden prompt und genau nach Mass geliefert. (988) 3-1



Welche Bank-Actien,  
Welche Industrie-Actien,  
Welche Transport-Actien

haben von der ausserordentlich festen Tendenz der Börse bisher verhältnismässig wenig profitirt und lassen schon in aller-nächster Zeit eine bedeutende Courssteigerung erhoffen?

Sachliche und objective Auskunft ertheilt auf Verlangen gratis die

Redaction

der

„Wiener Finanzielle Post“

Wien IX., Wasagasse 12. (978)



Hofmann Victor, Rechnungsrath der kaiserlichen Landesbuchhaltung, gibt im eigenen und im Namen seiner Frau und der übrigen Geschwister Nachricht von dem Hinscheiden der vielgeliebten Tochter, bezw. Schwester, des Fräuleins

Maria Hofmann

welche Freitag den 3. März um halb 2 Uhr nachmittags nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesacramenten, im Alter von 23 Jahren selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Sonntag den 5. d. M. um 4 Uhr nachmittags im Sterbehause Römerstraße Nr. 3 feierlichst eingesegnet, nach St. Christoph überführt und daselbst in Familiengrabe befristet.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach am 3. März 1893.

Course an der Wiener Börse vom 3. März 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock market prices for various bonds, stocks, and commodities. Columns include 'Geld', 'Ware', and 'Kurs'. Categories include Staats-Anleihen, Eisenbahn-Anleihen, Prioritäts-Obligationen, Actien von Transport-Unternehmungen, Diverse Lose, and Bank-Actien.

Landes-Theater in Laibach. Ungerader Tag: Heute Samstag den 4. März zum erstenmale: Madame Mongodin. Schwank in drei Acten von Ernst Humt und Raoul Toché, deutsch von Emil Neumann. Deželno gledališče v Ljubljani. Dr. pr. 521. V nedeljo, 5. marca Na korist učitelju, režiserju in igralcu «Dramatičnega društva» Ig. Borštniku. Krivoprisežnik. Laibacher deutscher Turnverein. Gut Heil! Samstag den 4. März 1893. Tauf-Kneipe im Casino-Jahn-Zimmer. Beginn 9 Uhr. Der Kneipwart.

Reiche Auswahl in neuen, modernen Stoffen für Herren- und Knaben-Ueberzieher und Anzüge sowie für Damen-Mäntel und Jaquets zu allerbilligsten Preisen. Viele Hunderte Tuch-Muster-Coupons Fabriks-Reste zu stammend billigen Preisen. Reine Schafwollstoffe von zwei Gulden anfangs. Grobelnik & Ihl Laibach, Domplatz Nr. 2 Tuch-, Leinen- und Manufacturwaren-Geschäft. An Private senden wir reizende Tuch-Musterkarten nach auswärts franco, für die Herren Schneidermeister Muster-Collection gratis und franco. (949) 3-2

Im Schweizerhause täglich dreimal frische Ziegenmilch. Verkauf. Die Hausrealität Unterschloka Nr. 42, in nächster Nähe des Staatsbahnhofes, bestehend aus zwei Wohnungen, drei Magazinen, zwei Kellern, Dreschboden, Schupfe, Holzlegen und Heuboden, einem Obst- und Gemüse-Garten sowie anliegenden Wiesen und Aockern, besonders als Bauplatz geeignet, ist aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzufragen bei Peter Lassnik in Laibach. (5166) 17

Pflanzenverkauf. Zur Frühjahrskultur werden abgegeben: 100.000 Stück 3- bis 4jähr. Saatsichten per Mille fl. 1.50 8000 Stück 4jähr. Lärchen » » » 3.— loco Pflanzgarten in der Feistritz. Verpackung und Transport zur Eisenbahnstation Stein zum Selbstkostenpreise. (742) 6-6 Offerten erbeten an das Forstamt der l. f. Stadt Stein in Krain.

Apotheke Trnkóczy, Wien V. Trnkóczy's Cognac-Bitter. 1 Flasche 50 kr., 12 Flaschen 5 fl. Köstlich! Von anregender, kräftigender Wirkung auf den Magen, den Appetit und die Verdauung stärkend. Zu haben bei (289) 10 Ubald v. Trnkóczy Apotheker in Laibach. Umgehender Postversandt. Apotheke Trnkóczy, Wien VIII. Apotheke Trnkóczy, Wien III. Apotheke Trnkóczy in Graz.

Bitte, sich gefl. die Adresse zu notieren: Filiale Abbazia. Gottscheer Hausindustrie Franz Stampfel Prämilert Wien 1890. in Laibach am Congressplatz (Tonhalle). Sie werden dort in folgenden Gegenständen äußerst billig bedient, und zwar in:

- Kinderwagen pr. Stück von 5 fl. aufwärts. Tranchiertellern in allen Größen, von 10 kr. an, Serviertassen in allen Größen, feinst, von fl. 1.20 an, Brottellern mit Schrift, elegant, von fl. 1.60 an, Brotmessern mit geschmiztem Griff, von fl. 1.80 an, Nudelwalgern, per Stück von 25 kr. an, Kerzenleuchtern, fein geschmizt, von 50 kr. an, Stiefelziehern, massiv, dauerhaft, von 25 kr. an. Ferner ist hier große Auswahl in Kleiderständern, Kleiderrechen, Weinfasseln, Fasspipen, Zeitungshaltern, Möbeln und Kleiderklopfen, Schreibzeugen, Federhaltern, Tintenlöschern, Flaschenkorken, Handschuhnehrern, Serviettenringen, Salz- und Gewürzkästchen, Staffeleien, Geweihschildern, Banknotenpressen (Scherzartikel), Salatbestecken, Essig- und Oelständern, Tabakpfeifen, Weichselrohren, Cigarren- und Cigarrettenspitzen, Rauchtischen, Rauchtöpfen, Cigarrenständern, mit und ohne Musik, Schmuck- und Handschuh-Cassetten, Schachspielen, Heiligen-Kapellen, Crucifixen, Uhrhaltern, Photographie- und Bilderrahmen, Schlüssel- und Handtuchhaltern, Pfeifenständern, Aschenbechern, Briefbeschwerern, Blumenvasen Puppenwiegen, Consolen, Korkmaschinen, Eierbechern, Federpennalen, Fadensternen, Hutständern, Haspeln, Nussknackern, Bücherhaltern etc. etc., alles fein aus Holz geschmizt. Größte Auswahl in Spazierstöcken zu herabgesetzten Preisen. (877) 26-2

Agenten aller Branchen werden zur Uebernahme einer höchst leichten, bequemen und sehr lohnenden Vertretung für ein Gross-Export-Geschäft gegen hohe Provision und fixen Gehalt bis 200 fl. per Monat überall gesucht. Die Ausführung dieser Vertretung kann auch von Privat-Personen in freien Stunden besorgt werden. Offerten übernimmt J. Srb, Prag 1177-II. (977) 2-1 Dienstboten jeder Kategorie männlich und weiblich, besonders solche, die mit langen Jahreszeugnissen versehen sind, empfiehlt und placiert (auch nach auswärts) Bureau G. Flux, Rain 6. (991) Am Congressplatz Nr. 3 ist eine schöne Wohnung mit vier Zimmern sammt Zugehör pro Mai-Termin zu vermieten. (989) 1 Anzufragen im I. Stock.

Ungeheures Aufsehen. Ich bin beauftragt, von einem Wiener Hause nachstehende sieben Stück wertvolle Gegenstände zu einem Spottpreise zu verkaufen, um schnell Geld zu machen. Unglaublich, aber wahr! Ich gebe, so lange der Vorrath reicht, zum Preise von nur fl. 5.45 1 prachttvolle Uhr, genau gehend, 1 prachttvolle Cigarrettenspitze aus echtem Bernstein mit Meerschäum, 1 elegantes Geldbörsochen, sehr nett und dauerhaft, aus Aluminium, 1 vorzügliches Taschenmesser, 1 Cravattennadel aus Aluminium, 1 Taschentoulette aus Aluminium, 1 Prima-Crayon mit mechanischer Vorrichtung patent. Man beile sie, so schnell wie möglich zu bestellen, so lange der Vorrath reicht, denn so eine Gelegenheit kommt nur selten vor. (944) 1 Zu beziehen gegen Nachnahme vom Exporthaus S. Altmann Wien, Domgasse 9 L.